

Bardowik. Im fünften Jahrhundert zieht ein Teil der Langobarden an die Donau, und hundert Jahre später gründen die Geesleute der magern Heide ihr neues Reich im fetten Marschland des Po. Die in der Heimat Geblienen gehen auf in der großen Stammesgemeinschaft der Sachsen. Wie weit sie sich an den Jügen nach England beteiligt haben, wissen wir nicht. Erst um die Zeit Karls des Großen tritt das Land in das volle Licht der Geschichte. Das südliche Langobardenreich und die in der Heimat zurückgebliebenen Stammesgenossen werden fast zu gleicher Zeit von demselben Frankenkaiser unterjocht. Was dem Cäsar Liberius nicht gelungen war, die Angliederung des westfälischen Landes an das große Universalreich, hat er, der Nachfolger der römischen Cäsaren, in dreißigjährigem Kampfe erreicht. Es geschah zum Segen des unterworfenen Volkes. Nicht nur, daß ihm so die Kulturreste des Altertums, deren Hauptträger das Christentum geworden war, übermittelt wurden, sondern vor allem, weil es aus seiner Vereinzelnung gerissen wurde. Es war bereits auf dem Wege sich loszulösen von dem gemeinsamen Germanentum und ein besonderes Staatswesen zu bilden, wie es die Dänen getan haben. Ein solcher Zwergstaat wäre den Slaven gegenüber ohnmächtig gewesen. Man hat in keiner Weise an eine brutale Knechtung des Volkes durch Karl zu denken, sondern es war eine mit Waffengewalt erzwungene Angliederung. So blieb diejer kraftvolle Stamm dem Deutschtum erhalten, und ihm selber konnte die ehrenvolle Aufgabe zufallen, das Rückgrat des werdenden deutschen Reiches zu bilden. Es ist bekannt, wie von den großen Familien Ostsachsens, den Ludolfingern, Brunonen, den Stadern, Nordheimern und Billingern, den Ludolfingern, die durch Heirat einen Teil der Wittekind'schen Erbgüter gewonnen hatten, die Herzogswürde in Sachsen, dann die Königs- und Kaiservürde zufiel. Das eigentliche Dynastengeschlecht der Heide sind die Billinger, die hier im Bardengau und südlich davon im Loingau und Gau Grete die Hauptmasse ihrer Besitzungen hatten. Sie sind die geborenen Schirmherrn der Nordostmark gegen die Slaven. Denn hier war die Idee des Slavenkampfes lebendig gewesen, seitdem der erste Bortrupp der Wendcn an der Elbe erschienen war. Der uralte Heerpfad zwischen dem militärisch unvergleichlichen Kallberge bei Lüneburg und dem letzten Elbübergange bei Artlenburg ist der klassische Boden gewesen, wo jene ihrer Aufgabe entgegengereift sind. Daher sind hier die beiden wichtigsten billingischen Burgen. Das Schloß auf dem Kallberge ist ihre Residenz, und St. Michael am Fuße des Felsens die Ruhestätte ihres Geschlechtes. Man pflegt es leicht zu vergessen, daß die Großtat des deutschen Mittelalters, die Kolonisation des Ostens, ihre letzten Wurzeln an der Niederelbe hat. Diesen friedlichen Eichwaldsdörfern der Heide entstammen jene harten Grenzer, die schon hier an der Elblinie der Slavenflut einen Damm entgegenzusetzen vermochten,